

Seibersbacher Sorgen: Absolutes Verständnis

MdL Simon zur Diskussion über Flüchtlingsunterkünfte

Seibersbach. Flüchtlinge in den einstigen Schulbauten des Sportbundes Rheinhessen in Seibersbach? Das besorgt nicht nur die Seibersbacher. Und so beschreibt unser SPD-Landtagsabgeordneter Michael Simon in einer Erklärung sein „absolutes Verständnis für das Interesse der Bürger“.

Gleichwohl könne man aber nur informieren, wenn über Spekulationen hinaus Informationen von Substanz zur Verfügung stünden. Gerade das Thema der Unterbringung von Flüchtlingen sei eben ein Thema, mit dem politisch behutsam, sensibel und differenziert umzugehen sei. Es gehe um Geflüchtete und somit um Menschen, unabhängig davon, was man von Großeinrichtungen halten möge. Bei der Unterbringung trügen alle staatlichen Ebenen Verantwortung, geflüchtete Menschen würdig unterzubringen und zugleich integrationspolitische Aspekte im Verfahren um die Bewertung eines Standorts zu berücksichtigen – ob es um das Gebäude, seine Lage oder die lokale Versorgungsinfrastruktur gehe, betont der Abgeordnete.

Michael Simon hat sich umgehend in einem Schreiben ans Landesintegrationsministerium gewandt und um eine Mitteilung zum aktuellen Stand gebeten. Ein inhaltlich gleiches Schreiben ging auch an die ADD, ebenfalls verbunden mit der Bitte um Sachstandsinfo. „Nach meiner bisherigen Kenntnis ist die Immobilie eine unter mehreren in der Prüfung befindlichen Gebäuden“, schreibt Simon. Eine abgeschlossene Entscheidung oder eine sich abzeichnende Priorisierung für Seibersbach, aus der sich eine Grundlage für Gespräche mit der kommunalen Ebene ableiten ließe, gebe es noch gar nicht.

Als befremdlich bewertet er Äußerungen aus dem Verbandsgemeinderat Langenlonsheim-Stromberg, wonach man den „Anfängen wehren muss“. Diesen Satz im Zusammenhang mit der Unterbringung von Flüchtlingen zu nutzen, irritiere gerade in Zeiten, in denen die Demokratie massiv von rechts bedroht werde. Im Kontext mit der Unterbringung von Flüchtlingen, die einen Anspruch auf ein rechtsstaatliches Asylverfahren hätten, um ihren Asylanspruch zu klären, eine solche Formulierung zu wählen, „halte ich für sehr schwierig“. Niemand könne ein Interesse an einer Verunsicherung haben. Politik müsse Sorgen und Ängste ernst nehmen, aber „wir müssen schon aufpassen, was bestimmte Begrifflichkeiten in der Sprache auslösen können“.

Simon will die Antworten auf seine Schreiben abwarten. Erst dann gebe es eine fundierte Basis. Das sei besser, als vorschnell mit scheinbaren „Gewissheiten“ und „Schuldzuweisungen“ zu arbeiten: „Worüber soll die ADD denn informieren, wenn noch gar nicht klar ist, ob die Sportschule als Unterkunft überhaupt erwogen wird?“